

Im Schatten dieser Nacht, von der wir dachten, sie hülle uns ein : Odyssee durch die Beizen von St. Gallen

Autor(en): **Gracia, Giuseppe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **4 (1997)**

Heft 35

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Es ist die Farbe von Calvados, die Dich an die letzten Streifen Magie erinnert. Vodka hat keine Farbe. Beides, genau genommen. Zu gut weißt Du, wo Du und was Du runterstürzt. Zu gut kennst Du den Grund des Glases und die Restschmelze der Eiskwürfel, mag der Rest der Welt vom immer gleichen Klavierton noch so sehr behaupten, ihn noch nie vernommen zu haben! Man müsste aus einer ewigen Kadenz bestehen. Nur noch Jazz.»

Im Schatten dieser Nacht, von der wir dachten, sie hülle uns ein.

Odyssee durch die Beizen von St.Gallen.

Von Giuseppe Gracia.

Militärkantine, 14.58 Uhr

Keine Offiziere. Nur KV-Lehrlinge. Ob sie von den langen Korridoren wissen, in denen sie ihren überqualifizierten Charme versprühen werden?

Mein Freund, wo bist Du? Wo finden Deine Gewohnheiten statt? Ich werde es herausfinden!

Restaurant Bahnhof Bruggen, 16.07 Uhr

Die Pächter scheinen erfolgreich verheiratet. Portugiesen. Im Hinterzimmer ein Billardtisch. Fremde Flüche, wenn der Gegner zuviel versenkt hat.

Ob das Bierfass unter dem Tresen wirklich einen Boden hat? Ausgewechselt, bevor ich kam... aber was würdest Du sagen, mein Freund, wenn ich Dir erzählte, das Fass sei bodenlos hier draussen? Im Westen nichts Frisches? Oder willst Du gar nicht, dass ich Dich finde und stattdessen langsam über den Rand des Fasses gleite, um wegzukippen aus der Welt?

Er weilt unter den Schaumkronen, würde man sagen, besass die bodenlose Müdigkeit, die Augen zu schliessen ohne Grund.

-Lächerlich.

Der Wirt schaltet das Licht an.

Mit dem Abend in die Stadt kommen, immer habe ich davon geträumt!

Diesmal finde ich Dich, ich greife nach Deinem Ärmel oder nach Deinem Gürtel und halte Dich fest, dunkel, wie ich bin.

Restaurant Alt St.Gallen, 17.18

Hier gehört der Abgrund zum Inventar. Man beginnt sich abzuseilen, sobald der Spunten offen ist.

Kaputte Menschen?

Möglich, dass sie alle auf irgendwas warten, vielleicht den Mechaniker, vielleicht den geliebten Partner, vielleicht die AUFGABE.

Die Bedienung ist herb, keine Verlogenheit weit und breit. Aber mich dürstet nach schönen, formvollen Lügen.

Es gibt ja überall geschmackslose, meistens liegt es an der Wahl des Stoffes oder der Farben.

Wer will schon den Weltfrieden, wenn er eine schöne Frau haben kann? Emanzen sind schlecht angezogen.

Ich bin Sexist, wenn Du nicht da bist, Moralist und lächerlich, alles, wenn Du nicht da bist. So gut sind wir angezogen, so sehr ziehen wir uns an.

Noch einen Halben.

Die meisten trennen ihr Seil durch, damit es schneller geht.

Optimierung bis zum Ende.

Schwarzer Engel, 18.53 Uhr

Habe ich Dir schon gesagt, dass ich Dich liebe?

Es fällt mir wieder ein, wenn ich die Engel hier sehe. Sie haben es versäumt, sich zusammen mit dem Mobiliar zu renovieren. Noch immer scheuen sie die kapitalistische Schwärze von Cola, während ihre Flügel die Luft der letzten Kapitulation aufwärmen.

Es wird hier nicht geliebt, mein Freund! Das Lebensgefühl poetischer Liedermacher drückt einen zu Boden, und wenn die Flügel schlagen, dann im melodischen Takt des Refrains: Heimweh nach nichts, Heimweh nach Heimweh.

Nur grosse und kleine Hunde werden geliebt. Die Frau am Tresen besitzt einen kleinen.

Ist es vorstellbar, dass sie seine kleine Zunge in Anspruch nimmt, wenn die Nacht zu schwarz und das Kissen zu kalt geworden ist?

Am Ende doch Gemeinsamkeiten, wenn wir Nacht und Kissen teilen in der Dämmerung, die uns die AUFGABE nimmt.

Barcelona, 19.41 Uhr

San Miguel, Ensaladilla, ein Dreier.

Vielleicht finde ich Dich nicht, weil Du gar nicht in der Stadt bist. Vielleicht wäre ich auch nicht da, hätte ich Dich gefunden.

Dieser Ort hat keinen Anschluss ans Meer, das ganze Land verdientermassen.

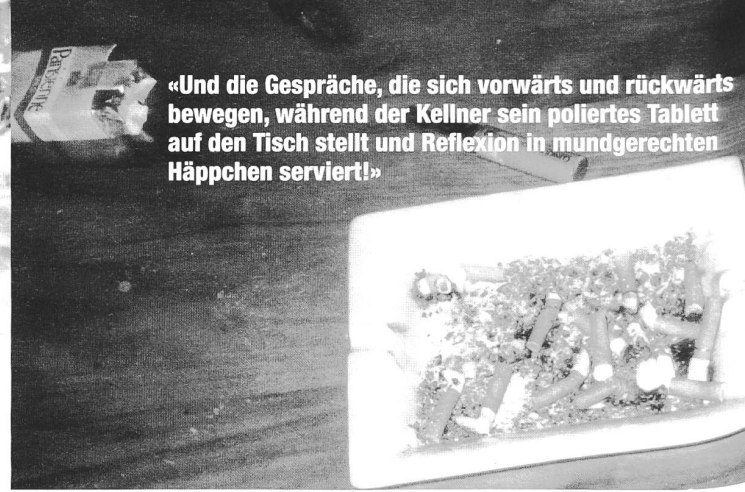
Die Leute, -zumeist Engel oder ehemalige Engel-, haben das Schauspiel des Strandes verinnerlicht und schauen zu, dass sie die Leerstellen ihrer Selbstfindung augenblicklich füllen, wenn der Durst zu gross geworden ist. Die Kehle.

Was wohl hinter ihrer eingebildeten Trockenheit steckt? Ich müsste meine Einbildung ganz ausbilden, um es herauszufinden. Dann wüsste ich, was mich während all den Jahren all die Fässer hat runterstürzen lassen, und man würde über mich sagen: das ist ein Mann, der wahrhaft da-



Februar 1997

Saiten



«Und die Gespräche, die sich vorwärts und rückwärts bewegen, während der Kellner sein poliertes Tablett auf den Tisch stellt und Reflexion in mundgerechten Häppchen serviert!»

hinterkam. Sein Herz hat ein eigenes Erinnerungsvermögen und weiss von der Vergangenheit, ohne dass die Gegenwart dahinterkommt.

Natürlich! In den wenigen Augenblicken, in denen ich Dich auf- und wegtauchen sah und nach Deinem Ärmel griff, nach Deinem Gürtel, (stets zu spät, stets Wurzeln schlagend vor dem letzten Türspalt, durch den Du gerade noch kamst), da hatte ich Gegenwart.

Keine Sekunde, keine Minute, kein Jahr, nicht einmal einen Augenblick.

Die Kaffeetassen in der Spülmaschine hinter dem Tresen. Ob es möglich ist, sie zum Schweigen zu bringen, ohne sich die Ohren zuhalten zu müssen?

Wird das Klappern stets schneller sein in der Zeit, in der Deine Hände versuchen, ein Gramm, ein Kilo, eine Tonne Gegenwart hochzuheben? Die Gespräche, die sich vorwärts und rückwärts bewegen, während der Kellner sein poliertes Tablett auf den Tisch stellt und Reflexion in mundgerechten Häppchen serviert!

Ob es möglich ist, sich all dem zu entziehen?

Möglicherweise im Kurort über den Weihern, den es erst geben wird, wenn ich Dich gefunden habe?

Christinas, 21.00 Uhr

Zuerst Selbstentzug.

Dann Auflösung in der Sehnsucht nach Dir. - Nichts. Existiert.

Gambrinus, 22.?? Uhr

«Es ist die Farbe von Calvados, die Dich an die letzten Streifen Magie erinnert.

Vodka hat keine Farbe.

Beides, genau genommen. Zu gut weisst Du, wo Du und was Du runterstürzt. Zu gut kennst Du den Grund des Glases und die Restschmelze der Eiswürfel, mag der Rest der Welt vom immer gleichen Klavierton noch so sehr behaupten, ihn noch nie vernommen zu haben! Man müsste aus einer ewigen Kadenz bestehen.

Nur noch Jazz.»

Und dann?

Die Gewohnheit, nicht mehr stabil zu sein, die Trägheit, die Faulheit.

Und was ist faul am Erinnerungsvermögen meines Herzens? Sein appetithemmendes Wissen um den Gestank, der aufsteigen wird vom Saxophonisten, wenn der Scheinwerfer gestorben und die Kiste begraben ist?

Die zärtliche Gleichgültigkeit der Natur.

Und doch ist der Tod nicht faul!

Nur mein Herz.

So werde ich Dich nie finden.

Ob Dein Herz auch von der Zukunft weiss? Ob Du auch geliebt und Deinen Samen gesenkt hast in die Frau, die die klappernden Tassen zum Schweigen brachte und Dir schenkte, wovon Engel und ehemalige Engel nicht einmal zu leben wagen?

Ob auch Du Deinen Träumen über die ganze Länge ihres Weges getraut hast, obwohl Du wissen musstest, dass die Frau, die Du liebtest, irgendwann gehen und in der Kiste landen musste, weil das Leben eben weitergeht und so wenig faul ist wie der Tod?

Dass ich Dich liebe, davon träumt mir jetzt und jederzeit, dass Du mich verlassen wirst und sogar bereits verlassen hast, falls und sobald ich mit Dir in Dir in uns geschlafen habe, die Augen geschlossen ohne Grund, wärmer und heisser nur für die Dauer eines Dreiecks, auch wenn wir uns nie begegnen und uns einbilden es läge in unsrer Hand.

Einsteinbar, ??? Uhr

Die Manie, alles nüchtern zu schreiben, selbst im Suff. Die Manie, alles zu kritisieren, Menschen, Engel und ehemalige Engel.

Überhaupt diese Lautstärke des Gedankens, wenn er da steht!

Man müsste mit dem Geschäftsmann an der Theke leben können, leise und friedlich und ohne Zeit.

Gegenwart, schon beim Aufschreiben Vergangenheit.

Engel, ??? Uhr

Hier wird geliebt, mein Freund!

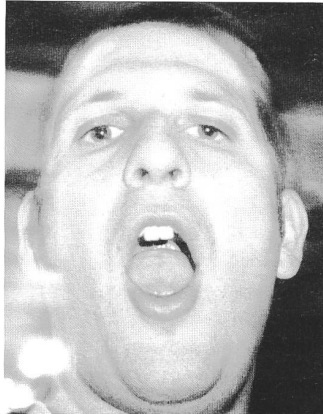
Am Ende habe ich ein Lokal gefunden, auf dessen Türschwelle man nicht seinen Ausweis und seinen Kitsch abgeben muss.

Könntest Du nur dabei sein.

Wenn der Vodka kommt, wird gelacht vor Farbenblindheit. Man hat gelernt vom Abgrund, es geschieht alles langsam und friedlich. Nirgends zerfledderte Hände, die Dich zurückholen aus der Sehnsucht nach Dir, um unerbittlich weiterzublättern ins nächste Kapitel.

Man sagt Dir hier nicht, ich wäre verrückt genug anzunehmen, die Gegenwart sei noch zu haben. Hier lacht man. Wenn sie spüren, dass Du eine Sekunde Gegenwart hast, klebt nicht resignierter Lippenstift an den Glasrändern, sondern eine Minute, ein Jahr, eine Ewigkeit Gelächter. Freund, der Du mir gekündigt hast, bevor ich einzog, wirst Du mich vergessen, wenn ich mitlache?

**«Nirvana. Erträgst Du dieses Wort, seine göttliche Musik?
...Eine Oktave zu tief, und Du fällst in die geschriebene
Geschichte des dritten Semesters. Freiheit. Brüderlichkeit.
Kanonenfeuer.»**



???-Bar

Die Schönheit, wenn sie tanzen. Jede Drehung, jeder Schwung, jeder Takt ein Schritt in Deine Richtung. Fehlerloser schnörkelloser rollenloser Rausch. Sind die Fensterläden draussen so unsichtbar geworden plötzlich? Wo sind die Fassaden geblieben, wird man fragen, wo die gerngesehene Maske an der Schlafzimmerwand? Im Schatten dieser Nacht, von der wir doch dachten, sie hülle uns ein, während sie im Gegenteil die Stadt einhüllte und alles, was sie an AUFGABEN für uns bereithielt?

- Nirvana.

Erträgst Du dieses Wort, seine göttliche Musik? Es will Dir zuflüstern von der Leichtigkeit Deines Körpers im Disco-licht. Will nicht aufhören zu steigen auf der Leiter zur Freiheit, bis zum letzten kitschigen Ton, bis zur letzten gesicherten Fernöstlichkeit. Eine Oktave zu tief, und Du fällst zurück in die geschriebene Geschichte des dritten Semesters.

Freiheit. Brüderlichkeit. Kanonenfeuer.

Caféteria Kantonsspital

Im Morgendämmer ein Kaffee aus der Maschine, die sonst nur für die Kranken läuft. Intravenös.

Man müsste den Schläuchen folgen, die hier über den Tischen hängen und sich in den Armen derer verlieren, die gelernt haben, so lange zu staunen, bis der Abgrund zurückstaunt. Man würde durch die Korridore gleiten, un-erkannt, müde, später staunend.

Wenn der Arzt käme, würde man darauf bestehen, bereits krank zu sein vor lauter Staunen. Nach ausführlichen Untersuchungen würde man - inzwischen von Abteilung zu Stockwerk zu Spezialabteilung gelangt - empirisch vereint über die neuentdeckte Krankheit staunen, als deren unschätzbar wertvollem Träger man die Pflicht hätte, dazubleiben und nie mehr wiederzukehren.

- Und dann?

Vielleicht würdest Du eines Tages neben mir liegen, und zusammen würden wir lange Bärte und kurze Visiten bekommen - und mit dem immer gleichen Staunen feststellen, dass der Arzt von gestern gestorben ist. ■

Februar 1997

Saiten